

Nr. 62. Hirschberg, Sonnabend den 2. August. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 28. Juli. Die Reise Sr. Majestät des Königs durch die östlichen Provinzen des Staats ist ein für die Geschichte des Vaterlandes denkwürdiges Ereigniß, theils wegen der vielfachen Beweise einer geprüften und bewährten Anhänglichkeit der Bevölkerung an den geliebten Landesvater, theils aber auch wegen der segensreichen Friedenswerke, welche in diesen Gegenden ins Leben treten. — Se. Majestät der König trafen bald nach 8 Uhr von Stettin in Naugard ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Behörden und den Veteranen aus den Jahren 1813 u. 1825 empfangen. Se. Majestät inspicirten nicht nur die hier aufgestellten Truppen, sondern auch die Schützengilde. Bei der Vorstellung der Veteranen richteten Se. Majestät huldreiche Worte an dieselben. Sodann wurde die Reise weiter fortgesetzt. Um 11 Uhr trafen Se. Majestät in Kreuz ein, um die Einweihung der Ostbahn durch Allerhöchstihre Gegenwart zu verherrlichen. Am Eingange des Bahnhofes waren pyramidenartige Säulen errichtet, neben denen Spaliere von Laubwerk umwunden hinliefen, deren Säulen Eisenbahnschienen bildeten. Diese Wand war mit Arbeitswerkzeugen und mit Blumenvasen bildenden Körben gekrönt. Vor der Ehrenpforte waren Instrumente zu den Erdarbeiten, z. B. Schubkarren übereinandergeschichtet, mit der Inschrift: „Wir fangen's an", und Betriebsinstrumente hatten die Inschrift: „Wir führen's aus", Eisenbahnarbeiter bildeten ein Spalier mit ihrem bekränzten Arbeitszeuge in den Händen. Der Handelsminister und der Direktor der Eisenbahn richteten an Se. Majestät Worte der Bewillkommnung und des Dankes, und hoben die hohe Bedeutung der Ostbahn hervor. Der Oberpräsident sprach die Freude aus, die es Allen mache, daß die Bahn habe bis zur Ankunft seiner Majestät des Königs fertig geschafft werden können, nur die Schneider seien nicht fertig geworden, und Se. Majestät würden daher den Mangel an Uniformen bei einigen Beamten gnädigst entschuldigen. Se. Majestät geruhten über diese Bemerkung herzlich zu lachen. Im Eisenbahnhofsgebäude wurden die vielen Anwesenden Sr. Majestät vorgestellt. Bald nach 12 Uhr setzten Se. Majestät unter dem enthusiastischen Hurrahrufen der versammelten Zuschauer auf dem höchst geschmackvoll gebauten mit dem königlichen Wappen geschmückten Salonwagen die Fahrt nach Bromberg fort. Viele Bittschriften wurden bei der Abfahrt in den Wagen gereicht und huldvoll angenommen. Der Festzug wurde von dem herrlichsten Wetter begünstigt. In den verschiedenen Kreisen hatten sich die einzelnen Bauernschaften auf ihren Feldfluren versammelt und überall wurde S. Majestät aufs herzlichste und freudigste begrüßt. In Bromberg hatten sich viele Tausend aus der Nähe und Ferne versammelt, um den erwarteten Landesvater zu sehen. Außer den verschiedenen Behörden waren die Veteranen aus den Jahren 1813 und 1815, die Schützengilde und Gewerke vieler Städte versammelt. Um 4 Uhr erschien der Festzug. Nachdem Se. Majestät die ganze zum Empfange aufgestellte Reihe der Behörden und Corporationen begrüßt hatte, wurden die hinter den Bahnhofsgebäuden stehenden Truppen inspicirt. Beim Vorübergehen an dem interimistischen Bahnhofsempfangsgebäude wurden Se. Majestät aus demselben von Damen mit Blumen überschüttet. Ueberall, wo Se. Majestät die Stadt passirten, war dieselbe mit Blumen geschmückt und der königliche Wagen mit Bouquets förmlich überschüttet. Nach dem im Regierungspräsidialgebäude eingenommenen Diner wurde die Reise nach Schwetz fortgesetzt und tausendfache Hurrahs begleiteten den geliebten Monarchen.

Berlin, den 28. Juli. Die Schwarzburg-Rudol-

städtische Regierung hat bekannt gemacht, daß die zufolge des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 in Umlauf gesetzten Kassenbillets eingezogen werden sollen. Die Einlösungsfrist läuft bis zum Schlusse dieses Jahres. Unmittelbar mit Eintritt des 1. Januar 1852 erlöschen alle Ansprüche an den Staat. An die Stelle der einzuziehenden Kassenanweisungen werden neue treten.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 26. Juli. Gestern haben sich die beiden permanenten Bundeskriegsgerichte aufgelöst und die noch vorhandenen Untersuchungsfälle nebst den Akten sind an das kurhessische Kriegsgericht übergeben worden.

Es ist nun festgesetzt, daß das österreichische Jägerbataillon übermorgen Kassel verlassen und nach Eger zurückkehren soll.

Der Abmarsch der Baiern ist auf den 1. August festgesetzt.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 26. Juli. Bekanntlich wurde vor kurzem ein Gesetzentwurf auf Wiedereinführung der Todesstrafe eingebracht. Als Motiv zur Wiedereinführung der Todesstrafe wird deren Nothwendigkeit angegeben: „insbesondere,“ heißt es, „bieten Zeiten, in denen Zucht und Ordnung und die Achtung vor dem Gesetze so gesunken sind, wie in der Gegenwart, dringende Aufforderung, für das Leben und das Eigenthum der Staatsangehörigen, wie auch für die Aufrechterhaltung des Staats einen Schutz herzustellen, den die Gesetze durch Androhung der Todesstrafe zu gewähren vermögen.“ Die Vollziehung soll wieder durch das Fallbeil geschehen. (Im Großherzogthum Baden ist die Todesstrafe durch das Gesetz vom 5. Febr. wieder eingeführt worden.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 25. Juli. Heute Morgen begaben sich einige Polizeibeamte nach Vilbel, um dort einen Mann zu verhaften, der sich durch den Verkauf eingeschmolzener Gold- und Silberklumpen in Mainz des in der Rothschildschen Villa verübten Diebstahls dringend verdächtig gemacht hat. Dieser Mann war früher Portier beim Herrn v. Rothschild.

Der Verbreiter des „Häng- und Seilerliedes“ ist nach vierzehntägiger Untersuchungshaft zu vierwöchentlichem Arrest verurtheilt worden, weil er sich geweigert hat, den Namen des Verfassers zu nennen.

Da man mit der Regulirung der Angelegenheiten in Kurhessen ziemlich zu Ende ist, so wird vermuthlich keine Vollmachtsverlängerung für die Bundeskommissarien nöthig werden.

Oesterreich.

Mailand, den 22. Juli. Die neuesten Gerichtsuntersuchungen und die wiederholten Frevelthaten der Umsturzpartei haben zur Folge gehabt, daß der Feldmarschall Graf Radetzky eine Proklamation an die Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreichs erlassen hat, wonach die Bekanntmachung vom 10. März 1849 wieder in volle Wirksamkeit tritt und jede Milderung des Belagerungszustandes aufhört.

Frankreich.

Die Revisionsfrage beschäftigt noch immer unsere Journale. Die „Patrie“ bekämpft sehr heftig die Antirevisionisten. Der betreffende Artikel enthält unter andern auch Folgendes: „Es giebt eine Idee, die in Jedermanns Gemüth und in Jedermanns Munde ist, weil sie recht und wahr ist. Diese Idee ist, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge unerträglich ist und bis zum Monat Mai 1852 nicht fortdauern kann. Die leidenschaftlichen Liebhaber der Legalität haben gut reden von der Sache; sie, die zwei Charten mit Flintenschüssen zerstört haben und die jetzt Republik und Verfassung über den nationalen Willen und das allgemeine Stimmrecht stellen, haben ein Einkommen; sie empfangen täglich 25 Franken, um jede Woche einige Stunden in der Nationalversamlung zuzubringen; sie leben in der That von der Politik und durch die Politik. Aber fragt nur die Bauern, welche ihre Abgaben bezahlen und ihre Produkte nicht verkaufen können; die Eigenthümer, die auch ihre Steuern bezahlen und ihre Häuser und Güter nicht vermiethen können; die Fabrikanten, deren Maschinen stillstehen; die Arbeiter ohne Beschäftigung, die kein Brod für ihre Familien haben, weil jeder Handel wegen der Besorgnisse der Gegenwart und der Zukunft danieder liegt: dann werdet ihr begreifen, welchen Werth constitutionelle Theorien und parlamentarische Manöver haben Angesichts der Wirklichkeit und der Thatsachen, in Gegenwart des schreienden Elends und der wehklagenden Verzweiflung. Unsere Politiker pflegen den ungeheuern Fehler zu begehen, daß sie sich zu wenig in die Praxis und Geschäftserfahrung eindringen können. Der Bauer aber und der Arbeiter leben nicht von Maximen, sondern leider! von Suppe und Käse; und der noch so magere Gewinn, den ihnen ihre Arbeit bringt, hat größeren Werth für sie, als die gewandteste und gelehrteste Abhandlung über das Gleichgewicht der Staatsgewalten. Was aber verschafft dem Bauer Suppe, was dem Arbeiter Käse? Vor allem die Ordnung und die Stätigkeit. Denn aus ihnen entsprießen Vertrauen und Sicherheit, die wiederum ihrerseits den Kredit und die Arbeit zur Folge haben.“

Paris, den 25. Juli. Die Stockung der Handelsgeschäfte macht sich doch sehr fühlbar. Die großen überseeischen Exportationsgeschäfte haben sehr nachgelassen und die Fabrikanten haben in Folge der Unsicherheit unsrer politischen Zustände fast in allen Gegenden Frankreichs den Muth verloren, Vorräthe ohne feste Bestellung aufzuhäufen.

Der Feldzug gegen Klein-Kabilien kann als beendigt angesehen werden. Die Truppen kehren wieder in ihre Garnisonen zurück. Collo ist gegen jeden Handstreich gesichert; die umwohnenden Stämme sind gezüchtigt worden. Djidjelli ist entsetzt und seine Märkte werden wieder besucht. Die In-

essen der Kolonie sind gewahrt, ebenso die Interessen der Nationalehre. Alle diese Erfolge sind erreicht worden, ohne daß die Regierung nöthig gehabt hätte, Verstärkungen an Truppen oder Zuschuß-Kredite zu verlangen. Der Feldzug hat 80 Tage gedauert und zu 26 Kämpfen Veranlassung gegeben.

Einer der eifrigsten Anhänger des Präsidenten der Republik, General Husson, veröffentlicht eine Art Manifest, wonach die Bonapartisten entschlossen zu sein scheinen, nicht nur in Masse für Louis Napoleon Bonaparte zu votiren, wenn auch die Verfassung bis 1852 nicht gesetzlich abgeändert sein sollte, sondern selbst den durch die Majorität der Stimmen ausgedrückten Nationalwillen mit bewaffneter Hand aufrecht zu erhalten. Wenigstens sind folgende Aeußerungen einer solchen Deutung ausgesetzt: „Man muß gestehen, daß die souveraine Nation, die sich eine ganze Verfassung hat geben können, um so mehr einen oder mehrere Theile derselben abändern kann, wenn sie dieselben mit ihren Interessen oder ihren Tendenzen im Widerspruche glaubt. Dies ist eine nothwendige und unvermeidliche Konsequenz, und wir hoffen, daß alle Welt sich vor der feierlichen Kundgebung des Nationalwillens beugen wird. Im andern Falle werden sich die Männer, die ihrerseits auch zur Zeit der Gefahr die Ordnung zu vertheidigen wußten, wieder auf ihrem Posten einfinden, um den zu leidenschaftlichen Eifer einer gewissen Parteisippschaft zu bemeistern.“

Der General Baraguay d'Hilliers hat einen Brief an seine Wähler des Doubs-Departements gerichtet, in welchem er seinen Rücktritt vom Kommando von Paris erklärt. Als Grund gibt er die Unvereinbarkeit seiner Eigenschaft als Repräsentant mit der fortdauernden Stellung eines Oberbefehlshabers der Armee von Paris an; er habe geglaubt, daß er seinen Wählern das Opfer seiner Befehlshaberstelle schuldig sei. „In der Regierung und in meinem eigenen Interesse — sagt er zum Schluß — habe ich dem Vorwurfe der Ungesetzlichkeit mich nicht aussetzen wollen. Die erste Pflicht eines guten Bürgers ist, die Gesetze seines Landes, mögen sie so abgeschmackt sein wie sie wollen, zu achten. Als General und ehemaliger Präsident des Wahlvereins in der Straße von Poitiers mußte ich das Beispiel geben. Dieses sind die einzigen Beweggründe meines Entschlusses. Ich überlasse meinen Mitbürgern, sie zu würdigen. In meinen Augen gibt es nichts Schlimmeres, als die Verletzung des Gesetzes durch Diejenigen, welche beauftragt sind, ihm Achtung zu verschaffen.“

Es wird die Nachricht verbreitet, daß der bekannte Demokratenführer, C. Schramm, zwischen Dover und Calais ertrunken sei. Derselbe befand sich in Gesellschaft von zwei andern deutschen Flüchtlingen auf einem Boote, welches umschlug. Schramm und einer seiner Landsleute sanken unter. Der andre, sowie die beiden Matrosen hielten sich durch Schwimmen so lange über dem Wasser, bis ein englisches Wachtschiff sie bemerkte und an Bord nahm.

Paris, den 27. Juli. Ein ehemaliger Präfekt des Seine-Departements, Herr von Rambuteau, hatte die Ausgaben zusammengestellt, welche einige frühere von der Stadt Paris gegebene Feste gekostet haben; so z. B. die Krönung des Kaisers, 1,745646 Fr., die Hochzeitsfeier von Marie Louise 2,670932 Fr., das Geburtsfest des Königs von Rom 600000 Fr., die Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000 Fr., die Feier der Erstürmung von Trokadero, einer Schanze von Kadix, 800,000 Fr., die Krönung Karl X. 1,164097 Fr., die Hochzeitsfeier des Herzogs von Orleans 2,800000 Fr.

Gestern Abend haben wieder zahlreiche Verhaftungen in Paris stattgefunden; die Gefängnisse der Polizeipräfektur sollen ganz überfüllt sein.

Das demokratische Centralkomité in London wird nicht müde, ihre Manifeste in die Welt zu schicken. Diesmal hat man sich an die Polen gewandt. Das Manifest ist wieder im Stil des mystischen Sanskülottismus gehalten, welcher Mazzinis Feder verräth.

In einer Versammlung der gemäßigten Republikaner soll Cavaignac erklärt haben, er verzichte auf jede Art von Kandidatur zur Präsidentschaft für 1852, damit alle Stimmen auf Carnot fallen möchten. Carnot ist berüchtigt durch die Verbreitung irreligiöser und sozialistischer Jugendschriften, welche er als Kultusminister 1848 sehr eifrig beförderte.

Großbritannien und Irland.

London, den 26. Juli. Sowohl die City-Wähler als die Wähler in Greenwich haben Herrn Salomons wegen seines Auftretens im Unterhause sehr belobt und eine Petition an das Haus beschlossen. Herr Salomons ist ein Fünfziger; seit dem Jahre 1848 hat er sich von allen kaufmännischen Geschäften zurückgezogen und ganz dem öffentlichen Leben gewidmet. Wenn er in dem ihm bevorstehenden Prozesse verurtheilt wird, so steht ihm nicht allein eine Geldstrafe von 500 Pfd. bevor, sondern er dürfte auch die wichtigsten bürgerlichen Rechte, das Wahlrecht, das Recht einen Gemeindeposten zu bekleiden, eine Erbschaft anzutreten und Vormund zu sein, verlieren.

Eine Anzahl polnischer Offiziere und Gemeiner, welche bei der ungarischen Revolution betheiligt waren und aus der Türkei in England angekommen sind, haben sich nach Havre eingeschifft. Lord Palmerston erhält aus verschiedenen Ortschaften Adressen, damit er sich für die Freilassung Kossuths und seiner Gefährten verwende. Seine gewöhnliche Antwort ist, daß er fortwährend sein Möglichstes in dieser Sache thue.

Der Friedenskongreß hat seine dreitägigen Sitzungen mit einer Soiree beschlossen. Die gehaltenen Reden und angenommenen Beschlüsse waren meist nur Wiederholungen derer vom vorigen Jahre. Es galt wieder der Abschaffung der stehenden Heere, der Erklärung gegen Anleihen für Kriegs-

zwecke, der Entscheidung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte und dergleichen.

Italien.

Rom, den 20. Juli. Gestern ist das siebente französische Jägerbataillon hier angekommen und gegen den Willen der päpstlichen Regierung in dem Palast der heiligen Inquisition einquartiert worden. Der General Gemeau hat diese Lokalität wegen ihrer militärisch wichtigen Lage besetzen zu müssen erklärt.

Vermischte Nachrichten.

Wenn unter den zahllosen Gegenständen, welche auf der Londoner Industrieausstellung die Blicke des Besuchers auf sich ziehen, einzelne die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln, so ist das gewiß ein Beweis, daß sie etwas ganz außerordentliches darbieten. Dies ist der Fall mit den chinesischen Schnitzarbeiten, besonders die aus Elfenbein gefertigten, welche allgemeines Erstaunen erregen. Man denke sich z. B. einen aus Elfenbein geschnitzten und zusammengefügten Baum mit Stamm, Aesten, Zweigen und Blättern, ungefähr 18 bis 20 Zoll hoch; am Fuße des Baumes sind verschiedene Gartenhäuschen, Figuren, Thiere u. s. w. aufgestellt, und von einem hervorragenden Aste hängt an einer dicken Seidenschnur eine hohle Kugel, in welcher noch zwanzig andere Hohlkugeln, immer eine in der andern sich befinden. Jede Kugel, von der äußeren größten, die ungefähr 6" im Durchmesser hat, bis zur innersten und kleinsten, hat ringsherum runde Oeffnungen, durch welche man die inneren sehen kann, und außerdem sind die Wände der Kugeln fein und sauber in durchbrochener Arbeit geschnitzt; aber auch diese Arbeiten weichen von einander ab, denn jede solche durchbrochene Verzierung ist von der anderen verschieden. Es ist kaum glaublich, daß es möglich war, diese mühsame Arbeit aus einem einzigen Stück Elfenbein herauszuschneiden, und dennoch ist es der Fall. Wenn das Leben Eines Künstlers nicht ausreicht, ein solches Werk zu vollenden, so setzt es ein zweiter und dritter fort, bis es fertig ist.

Louise Karschin.

Ein Charakterbild aus dem Frauenleben des achtzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Dritte Abtheilung.

Die Dichterin.

In einem freundlichen Gasthofe in einer Vorstadt Berlins war ein buntes Drängen und Treiben in der großen Unterstube; denn der Jahrmarkt, welcher nach Johannis fiel, war vorüber, und die Krämer und Hausirer, welche zu dem Jahrmarkte angekommen waren, schickten sich zur Heimkehr an, wollten aber vorher noch ihren Körper zur Reise stärken, und setzten Wirth und Wirthin in Bewegung. Die Meisten waren mit dem Ertrage des Marktes zufrieden, und jubelten, Berlin und den König von Preußen preisend. Endlich hatte sich der Schwarm zerstreut, und nur ein Gast saß noch in einem Winkel, trübsinnig die wenigen Groschen zählend, welche er aus seiner Waare gelöst hatte.

Jetzt trat der Wirth zu ihm und sagte gutmüthig: „Er scheint nicht zufrieden zu sein mit dem Jahrmarkt, oder hat er sonst einen Kummer auf dem Herzen? schwemme er ihn weg mit diesem Glase Branntwein, das ich ihm hier bringe, es soll nichts aufs Kerbholz kommen."

„Hab' er Dank!" erwiederte der Angeredete, „freilich, bin ich schlecht weggekommen, und habe doch so schmucke Waare, ich sah kein schöneres Schnitzwerk auf dem ganzen Markte, als das meine ist."

„Ja das kommt auf Glück an," entgegnete der Wirth, „sein Stand war abgelegen, und sieht er die Reichen begeben sich nicht in das Menschengewühl, weil sie fast Alles, was die Fremden feil bieten, jederzeit in Berlin haben können, und die Aermern, — lieber Gott! die haben kein Geld zu überflüssigen, künstlichen Sachen. Aber versuch' er es zum nächsten Markte wieder, vielleicht ist er dann glücklicher.

„Weiß er was," sagte die Wirthin, die das Gespräch mit angehört hatte, „ich will ihm einen Rath geben: im Hause des Herrn Grafen v. Gotter ist heute ein großes Fest; mein Vetter, der dort Koch ist, und gestern Abend hier war, hat es mir erzählt. Da sind alle Reiche und Vornehme der Stadt versammelt; die kaufen wohl etwas von ihm für ihren Putztisch."

Der Handelsmann bedankte sich für diesen Rath, und packte sein schönstes Schnitzwerk zusammen, um es, falls es ihm erlaubt würde, den Herrschaften zu zeigen.

Der Palast des Grafen Gotter war nicht schwer zu finden, der Hausirer ging schnellen Schrittes die Treppe hinauf, und sah sich nach einem Bedienten um, welcher ihn melden möge. Ein junger aufgeblasener Fant in Livree hüpfte an ihm vorüber, und erwiederte auf seine bescheidene Bitte ein unfreundliches: „Warum nicht gar!"

Schon wollte der arme Bittsteller umkehren, als sich die Thüre des Speisesaales öffnete; eine hohe, schöne Dame, eine nahe Verwandte des Wirthes, fragte freundlich nach seinem Begehr, und hieß ihm, wieder in den Saal tretend, ihr folgen.

Der Mann war ganz erstaunt, sich in einem Gemache zu finden, das von Gold glänzte, in welchem er in den vielen hohen Spiegeln überall sein unschönes Bild sehen konnte. Solche Pracht hatte er nie gesehen, sich nie in einer so prächtig geschmückten Gesellschaft befunden.

„Verzeihung,“ sagte die Dame freundlich zu der Gesellschaft, die schon beim Dessert saß, „Verzeihung, daß ich einen Ungeladenen einführe. Vielleicht unterhält es die werthen Anwesenden, sein schönes Schnitzwerk zu beschauen, und der Arme findet einige Käufer.“

Der Graf Gotter gebot dem Hausirer, seine Waare auszulegen; doch dieser starrte unverwandt nach dem oberen Ende der Tafel, an welchem eine nicht mehr junge, aber doch einnehmende, schön geschmückte Dame saß, deren Züge ihn an eine liebe Jugendfreundin erinnerten.

Es war ihm, als solle er hineilen und sie anreden; aber er scheute sich vor den hohen Herrschaften, und sie konnte es auch nicht sein; denn wie wäre die arme, geringe Frau zu diesem Putze, in diese vornehme Gesellschaft gekommen?

Jetzt faßte ihn auch die Dame scharf in das Auge, und rief, schnell von ihrem Sitze aufstehend und auf ihn zueilend: „Johannes, Johannes, Du hier!“

Johannes, freudig erschrocken, flüsterte: „Louise, wie kommst denn Du hierher?“

Die Gäste des Grafen, so wie dieser selbst, waren über diesen Auftritt ganz erstaunt, und fragten Louisen nach Johannes.

„O!“ versetzte diese mit Thränen der Freude, „dieser Johannes ist der Rinderhirt, von dem ich schon mehrmals erzählt habe; ihm danke ich die ersten Bücher, die ich las, die erste Anregung zum Dichten, und schon oft hat es mich beunruhigt, daß ich von den Schicksalen meines ältesten Freundes seit Jahren nichts erfahren hatte.“

Der Antheil an der Dichterin brachte Johannes Vortheil; denn Jeder kaufte ihm ein Stück von seiner Waare ab, so daß er nichts übrig behielt. Der Graf Gotter reichte ihm ein Glas Wein, mit dem Gebot, es auf die Gesundheit der Frau Karschin zu leeren.

Johannes that es, und sah bei Nennung dieses Namens ganz erstaunt auf Louisen, und verneigte sich hierauf vor der Gesellschaft, um sich zu verabschieden.

„Besuche mich morgen,“ flüsterte ihm Louise zu, und nannte ihm ihre Wohnung.

Als Johannes sich entfernt hatte, und Louise wieder zu ihrem Platze ging, sagte ihr Nachbar, ein ungefähr zweiundvierzigjähriger Mann von freundlichem, edlem Ansehen zu Louisen: „Gewiß macht es sie glücklich, den alten Freund wieder gefunden zu haben, und sie wird nun ihre neuen, aber gewiß nicht minder aufrichtigen Freunde in den Hintergrund stellen.“

„Wie könnte Sappho so undankbar sein?“ erwiederte Louise hoch erröthend, „der edle Gleim sollte wohl wissen, was Louise ihm dankt, die wahre Auferstehung ihres Geistes; er sollte es wissen, was er für Louisen ist, mehr, mehr, als alle Menschen auf der Welt!“ —

Sie erschrak über die letzten Worte, die ihr entschlüpft waren; Gleim sah sie verlegen an, bemüht zu lächeln. Dann sahen Beide, jedes mit peinlicher Empfindung, vor sich nieder.

Der Graf Gotter befreite sie aus ihrer Verlegenheit, indem er sich erhob und freudig ausrief: „Und jetzt werthe Gäste, laßt die Becher klingen, und singt ein Lied der Freude des heitern, unvergleichlichen Dichters, einen Gesang unsers Gleim;“ und die Gäste sangen:

Den flüchtigen Tagen
Wehrt keine Gewalt;
Die Räder am Wagen
Entflieh'n nicht sobald.

Wie Blitze verfliegen,
So sind sie dahin,
Ich will mich vergnügen,
So lang ich noch bin.

* * *

Louise saß schreibend an dem Fenster des kleinen, freundlichen Stübchens, das, obgleich unter dem Dache gelegen, doch alle Spuren der Behaglichkeit trug, und mit schönen Kupferstichen, Vasen, Kränzen geschmückt und mit einem Bücherschrank versehen war. Da pochte es an die Stubenthüre, und hereintrat mit fröhlicher Miene Johannes, und reichte Louisen treuherzig die Hand.

Nachdem er sich eine Weile in Louisens Gemache umgesehen hatte, sagte er lächelnd: „Du also bist die Karschin, die alle Welt kennt? Das hätte ich eher wissen sollen, da hätte ich die Freundin früher aufgesucht, die gestern in ihrem großen Putze unter den vornehmen Herrschaften sich ihres alten Freundes nicht schämte, obgleich er noch immer ein armer Bursche ist!“

„Warum sollt' ich mich Deiner schämen? Und was die Armuth betrifft, Johannes, darin sind wir einander vollkommen gleich. Was ich verdiene, brauchen meine Kinder, Freunde; nun, Du weißt schon, das Geld haftet einmal nicht bei mir. Aber wie ist es Dir ergangen und wie ist es möglich, daß Du nicht wußtest, daß ich die Karschin sei?“

„Da muß ich weit ausholen,“ entgegnete Johannes: „Du erinnerst Dich vielleicht noch des Tages, an welchem ich, von Hirsekorn veranlaßt, von Dir Abschied nahm. Ich wanderte auch, wie ich Dir damals sagte, nach Tirschtigel, um meine Mutter zu besuchen, die ich sterbend fand. Sie gab mir ihren Segen, ich beweinte sie aufrichtig, und ließ sie, wie sich geziemte, beerdigen.

Als dies geschehen war, ging ich zu Deiner Mutter, wo gerade ein durchreisender österreichischer Graf tafelte. Er hatte seinen Bedienten wegen einer Veruntreuung eben fortgeschickt, und wünschte sogleich wieder einen andern, aber ehrlichen, Menschen in Dienst zu nehmen.

Du weißt, ich hatte immer Lust, die Welt zu sehen, und trug mich dem Grafen an, dem mein unschönes, aber offenes Gesicht so gut gefiel, daß er mich gleich in seine Dienste nahm.

Ich verließ die Vaterstadt, reisete mit dem Grafen in der Welt herum, bis ich endlich mit ihm auf seine Güter bei Wien kam, wo er mehrere Jahre verweilte. Von der Heimath erfuhr ich nichts, ich hatte auch Niemand dort als Dich; an Dich dacht' ich freilich oft mit Sehnsucht. Als nun vor beinahe einem Jahre mein Graf starb, machte ich mich mit meinem Spargelde wieder auf nach der Heimath. Ich fand meine Hütte in Tirschtigel ganz verfallen, die wenigen Bekannten, welche noch lebten, ganz verändert; es gefiel mir nicht mehr da, ich wanderte nach Schwiebus, nach meinem Stückchen Feld und meinem Häuschen zu sehen. Lieber Gott, der Feind hatte beiden übel mitgespielt.

Ich vernahm, daß Hirsekorn Dich verstoßen und sich mit einem wohlhabenden Weibe verheirathet habe, das ihm das Leben zur Hölle mache. Ich hörte auch, daß Du Dich wieder verheirathet hättest; aber Niemand wußte, wo Du lebtest, und den Namen Deines zweiten Mannes, den ich nur einmal hörte, hatte ich rein vergessen. Ich beschloß, in der Welt herumzuwandern mit meinem Schnitzwerk, das ich jetzt, weil ich beim Grafen Zeit zur Uebung hatte, viel schöner als sonst fertigte, und so kam ich nach Berlin, wo ich viel von den schönen Gesängen der Karschin hörte, ohne zu ahnen, daß Du es seist. Du weißt, ich bin ein Freund der Poesie; deshalb fragte ich viel nach der Dichterin, und vernahm, daß ein Freiherr von Kottwitz Dich nach Berlin gebracht habe."

„Gesegnet sei sein Andenken; er starb zu früh für mich! Seit seinem Tode fehlte meine beste Stütze, obgleich ich viele Freunde habe, die mich lieben und achten, vor allen Gleim; bei ihm in Halberstadt verlebte ich herrliche Tage; er ist es, der jetzt die Herausgabe meiner Gedichte veranstaltet; er ist es, dem ich ein neues Leben danke!"

„Wie Dein Auge glüht, wie begeistert Du bist!"

„O wen sollte Er nicht begeistern?"

„Deine Kinder?"

„Der Sohn, den ich als Geschiedene gebar, wird von dem Prediger zu Boyadel unterrichtet; die Tochter, das einzige Kind von Karsch, welches noch lebt, ist in einer Pension. Daß die beiden Knaben, welche bei Hirsekorn blieben, gestorben sind, weiß ich seit Jahren!" Sie verbarg ihr Haupt in die Hände und fragte nach einer Pause: „Und die alte Mutter Hirsekorn?"

„Lebte noch, als ich in Schwiebus war, hochbejahrt, doch rüstig!"

„Gesegnet sei sie!"

„Aber Louise, wie ist Dir denn zu Muthe, wenn Du Deine ehemalige Lage mit Deiner jetzigen vergleichst?"

„Als träumte ich; aber die Ehren, die mir wiederfahren, machen mich gar nicht verlegen; hab' ich doch vor Friedrich II., dem großen König, gestanden und muthig gesprochen!"

„Vor dem Könige!" rief Johannes, und sah sie mit großen Augen an; „Louise, Frau Karschin, da muß ich Dich wohl sie nennen, was Du glücklich bist, daß sie mit dem Könige gesprochen hat!"

„Er hat mich reich beschenkt und mich seiner fortdauernden Gnade versichert; in dieser Hoffnung habe ich auch meinen jüngsten Bruder zu mir genommen!"

„Und ist sie nun zufrieden mit dem, was sie schreibt, da ihr nun die gewünschte Ruhe und Zeit zum Dichten geworden ist?"

„Lasse es beim Du! Ach Johannes, zufrieden mit meinen Gesängen bin ich **nie**; es steht viel schöner in mir, als ich's sagen kann. Die großen Gelehrten und Poeten, Ramler und Gleim, haben mich mit den Regeln der Reimkunst bekannt gemacht; aber seitdem meine Verse schöner klingen, so glatt und gefeilt, kommen sie mir viel fremder vor. Ich bin zu spät frei geworden, ich konnte nicht mehr das werden, wozu die Natur mich bestimmt hatte, woran Verhältnisse mich verhinderten; aber das, Johannes, das danke ich der Gabe des Gesanges, ich habe frischen Muth im Unglück behalten, sie hat auch im höchsten Elend mich vor der Gemeinheit geschützt! Und manches Herz habe ich doch erquickt, manchen Menschen erheitert, und **Täuschung** ist es nicht, wenn ich mich für berufen halte, das hat mir der wahrhafteste Mensch: **Mendelssohn**, gesagt!"

„Und freust Du Dich nicht Deines Ruhmes?"

„Wird er über mein Grab dauern? Sind meine Gesänge wirklich voll ewiger Wahrheit? — Ich glaub' es nicht, und ihr größester Werth soll, wie eben Mendelssohn sagt, in der Natürlichkeit des Ausdruckes bestehen; nur der Geist hält sich, kein Kleid. Wie hat sich die Sprache seit zehn Jahren **geändert**, wie wird sie sich noch **ändern**, und wie gewöhnlich ist es jetzt, daß Frauen lesen und schreiben können, wenn sie auch nicht von hohem Stande sind!"

„Ach, Louise, wer hätte es gedacht, als wir zusammen auf der Weide saßen, daß Du noch so eine gelehrte, berühmte Dame werden würdest? Macht es Dich nicht recht glücklich, zu denken, daß man noch nach hundert Jahren von Dir sprechen, Deine Gedichte lesen wird?"

Louise sagte lächelnd, und der spöttische Zug, der ihr so wohl anstand, schwebte dabei um ihre Lippen:

Soll ich, vom Stolz verblendet, glauben,
Daß mich einst loben wird die spät geborne Welt? —
Sag' Einer, ob ihm noch das Muster von den Hauben
Der Aeltermütter wohl gefällt?

„Johannes, und wenn man auch mein gedächte hundert und wieder hundert Jahre, endlich kommt doch die Zeit, die mich nicht mehr nennt. Wer weiß es, was für große Geister vor der Sündfluth gelebt haben? Und was ist denn Großes an meinem Gesange, daß er es verdiente, in ferne Zeiten hinüber, die noch kommen sollen, zu hallen?"

„Da denk' ich anders; ich freue mich, wenn ich denke, daß mein Schnitzwerk noch manches Gemach zieren, der Becher von mir noch manchem fröhlichen, ehrlichen Trinker dienen wird, wenn ich längst zwischen sechs Brettern liege."

„Wir sollen auch für die Nachwelt leben und so unsern Vorfahren für ihre Ueberlieferungen und Vermächtnisse danken; aber oft ist es mir schaurig, zu denken, daß, wenn mein Leib längst Staub und mein Geist in reinern Umgebungen ausgebildeter ist, hier auf Erden noch meine Lieder tönen sollen, schwache Hauche des Göttlichen, das in mir lebt!"

Eine Dienerin unterbrach das Gespräch, indem sie ein reichliches, wohlschmeckendes Frühstück brachte, welches Johannes mit der Dichterin theilen mußte.

„Ach Gott," sagte sie, indem sie das schön geschliffene Glas mit duftendem Weine füllte, „wie seltsam ist mir zu Muthe, wenn ich bei üppigen Gastereien die Hälfte der Speisen unberührt lasse, und an die Zeit denke, in welcher Hirsekorn mir die Bissen zuzählte, und an die noch schlimmere bei Karsch. Von Hunger getrieben, ging ich einst zu meinen Nachbarn, und mußte zusehen, wie sie wohlgemuth ihr Fleisch mit Gemüse verzehrten. Stoße an, Johannes! Freundschaft hier, Wiedersehen dort."

(Beschluß folgt.)

Die Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851.

Die Sonnenfinsterniß am 28. Juli c., eines der interessantesten Naturschauspiele, auf welches schon längst die Astronomen und Naturforscher die Freunde der Natur aufmerksam gemacht hatten, wurde auch am Fuße der Tafelfichte mit dem größten Interesse beobachtet. Der dunkle Wolkenschleier, welcher schon mehrere Tage den Himmel bedeckt hatte, verhüllte, zum großen Mißbehagen Aller, die mit Spannung dem Tage dieses seltenen Phänomens entgegengesehen, auch am Morgen des 28. Juli der Sonne freundliches Bild. Doch die gütige Natur wollte uns den erhabenen Genuß nicht versagen; denn zu unserer größten Freude zerriß das trübe Gewölk kurz vor dem Eintritt der Mondscheibe in die Sonne. Das Thermometer, den Sonnenstrahlen ausgesetzt, zeigte um 3 Uhr 15 Min: 16°R. Durch ein gutes Fernrohr mit vorgeschraubtem Dämpfglase, konnte man ununterbrochen, deutlich und klar den Verlauf dieses Ereignisses betrachten. Die Contour des Mondrandes stellte sich mit einer solchen Schärfe dar, wie sie bei andern Gelegenheiten nicht gesehen wird; es traten scharf gezeichnete Unregelmäßigkeiten, Höhen und Tiefen, an dem sichtbaren Theile der Mondperipherie hervor. Von einem glänzenden, gelbstrahlenden Ringe um die dunkle Mondscheibe, wie man bei totalen, oder beinah totalen Sonnenfinsternissen wahrgenommen hat, konnte ich nur einen kaum bemerkbaren, helleren Saum entdecken. Als von der Sonnenscheibe nur noch eine schmale Sichel sichtbar war, wirkte die Verdunkelung, die weder Nacht noch Dämmerung genannt werden kann, auch auf die Vögel ein; ihr Gesang verstummte, und schüchtern blieben sie auf den Zweigen sitzen. Welchen Einfluß diese Finsterniß auf die Flora ausgeübt hat, konnte ich nicht beobachten; wol werden uns noch interessante Wahrnehmungen hierüber mitgetheilt werden. Versuche mit Brenngläsern zur Zeit der größten Dunkelheit mißlangen; es bildete sich kein Focus. — Der Stand des Thermometers war während der Finsterniß

um	3	Uhr	30	Min.	15°	R.
=	3	=	45	=	14°	=
=	4	=	=	=	13½°	=
=	4	=	10	=	12°	=
=	4	=	15	=	11½°	=
=	4	=	25 bis 4 = 42	=	11°	=
=	4	=	45	=	11½°	=
=	4	=	48	=	12½°	=
=	4	=	51	=	13½°	=
=	4	=	57	=	14°	=
=	5	=	3	=	15°	=
=	5	=	9	=	16°	=

welchen Standes bis zum Ende der Finsterniß behielt. Ein Thermometer im Schatten fiel von 14° auf 12° und stieg dann bis auf 15°R. — Wie sehr der Aberglaube in den Köpfen leider noch sehr Vieler spuckt, hat sich denn auch bei diesem Naturereigniß wieder deutlich gezeigt. Hört man, daß der Untergang der Erde, oder wenigstens eines Erdtheils sicher vermuthet worden, sogar Abschiedsscenen vorgekommen sind, so kann man bei Manchem auf eine größere Finsterniß im Kopfe schließen, als unser diesjähriges, herrliches Naturschauspiel war, und als das zum 19. August 1887 sein wird.

Grenzdorf, am Fuß der Tafelfichte,
den 29. Juli 1851. Leeder.

Das Bad bei Schönberg.

Das Bad, oder vielmehr dessen Quellen, die vor einigen Jahren in dem Rufe besonderer Heilkraft standen, aber durch zu häufigen Mißbrauch oder Fälschung, indem nach diesem Wasser ausgeschickte Boten, um sich den Weg zu ersparen, aus dem ersten, besten Bache Wasser geschöpft hatten, war

seit einigen Jahren wenig besucht und benutzt worden. Dieses Bad erfreuet sich aber heuer eines desto größeren Zuspruchs, und hoffentlich wird es kommendes Jahr noch besser werden.

Dieses Etablissement liegt $1/4$ Stunde von dem Städtchen Schönberg entfernt, und hat eine angenehme Lage, nur sollte etwas mehr gethan werden, damit einige Spaziergänge ꝛc. angelegt würden, um es den Gästen recht angenehm zu machen.

Gegen Gicht und Rheumatismus, so wie Schwäche in den Gliedern ist dieses Bad als äußerst wirksam bewährt. 1 Dutzend Bäder kosten 1 rtl. 6 sgr., im Einzeln etwas theurer.

Im Badehaus selbst sind Stuben zur Aufnahme bereit, auch ist dem Bademeister die Genehmigung zur Restauration während der Badezeit ertheilt worden. Dieser Mann giebt sich Mühe, alle ihm Besuchenden den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Es wäre daher zu wünschen, wenn sich dieses Bad einer größeren Aufnahme und Begünstigung erfreuen möchte. — th.

An die evangelischen Lehrer.

Seit Anfang dieses Jahres erscheint in Steinau eine pädagogische Zeitschrift unter dem Titel: Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens, im Verein mit den Lehrern der Königl. Seminare zu Bunzlau, Münsterberg und Steinau und andern Schulmännern der Provinz Schlesien herausgegeben von den Direktoren Bock und Jungklaaß. Das Blatt wird in sechswöchentlichen Lieferungen zu $1\frac{1}{2}$ — 2 Bogen ausgegeben und kostet durch die Post bezogen halbjährlich nur $12\frac{1}{2}$ Sgr. Es liefert 1. Abhandlungen über pädagogische und didaktische Gegenstände. 2. Beurtheilung empfehlenswerther, für den Unterricht in der Volksschule wichtiger Bücher, und Warnung vor schlechten. 3. Schulnachrichten. 4. Personalien. 5. Verfügungen der Behörden. Die fünf vorliegenden Nummern enthalten folgende Abhandlungen: 1. (Nr. 1 und 2) Was thut unserem Volksschulunterricht Noth? Von Jungklaaß. 2. (Nr. 2 und 3) Vorschläge zu einer fruchtbaren Behandlung des Katechismusunterrichts. Von Bock. 3. (Nr. 3) Soll denn wirklich auch der Christ noch Gott fürchten? Von Stolzenburg. 4. (Nr. 4 und 5) Ueber den Geschichtsunterricht in der Volksschule. Von Schurig. 5. (Nr. 4) Der Religionsunterricht in seiner Verbindung mit dem geschichtlichen und geographischen Unterrichte. Von Jungklaaß. Außerdem bieten die übrigen Rubriken des Interessanten viel.

Die Gediegenheit seines Inhalts hat dem Blatte bereits viele Freunde erworben. Im hiesigen Kreise scheint es aber noch nicht die Verbreitung gefunden zu haben, die es verdient und wir nehmen deshalb hier Veranlassung, es den Kollegen, die es noch nicht kennen, auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Wenn Drei oder Vier es zusammen halten, so ist die Ausgabe für Keinen drückend, und sicher wird es Niemand unbefriedigt aus der Hand legen. Die Herausgeber wollen nicht die Leser ihrer Zeitschrift mit allgemeinen Abhandlungen, fein ausgesponnenen Theorien und schön klingenden hohen Phrasen unterhalten, nicht neue Beantwortungen der hundertfach behandelten Fragen über das Verhältniß der Schule zu Staat und Kirche, über Konfessions- und Simultanschulen ꝛc. liefern, sondern sich ausschließlich mit dem Unterrichte, den Uebelständen, an denen er leidet und den Mitteln, wodurch ihnen abgeholfen werden kann, beschäftigen. Gewiß eine würdige Aufgabe. Wie könnte irgend einem strebenden Lehrer ein Organ, das in solcher Weise wirkt, gleichgiltig sein, namentlich da es von Männern redigirt wird, die ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen sind.

Ein Lehrer.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 24. Juli: Hr. Wittich, Oberst, a. Berlin. — Hr. Nocht, Gutsbesitzer, mit Sohn, a. Herrmansdorf. — Mad. Driemel a. Guben. — Frau Senator Bunzel mit Enkeltochter, Fräul. Welzel, a. Neiße. — Fräulein Weigel aus Breslau. — Hr. v. Schimonski, Königl. Spezial-Oekonomie-Kommissarius a. D., a. Pleß. Hr. v. Trzetrzewinski, Wirklicher Staats-Rath, mit Fräul. Tochter, a. Warschau. — Frau Stadtrath Thorer; verw. Frau Bürgermeister Baeker; beide a. Görlitz. — Hr. Jentsch, Rittergutsbesitzer, a. Seichau. — Hr. v. Poser, Kreis-Steuer-Einnehmer, mit zwei Töchtern, a. Falkenberg. — Frau Hanfblum a. Warschau. — Frau Gastwirth Thiel a. Oels. — Hr. Krug, Sattlermeister, a. Oppeln. — Den 25.: Hr. Baumgart, Weißgerber, a. Rawicz. — Hr. Thomas, Gutsbesitzer, a. Langenöls. — Hr. Ebert, Pfefferküchler, a. Freistadt. — Hr. Radwanski, Professor, mit Frau und Sohn, a. Warschau. Verw. Frau Post-Direktor Gürtler mit Schwester a. Jauer. — Hr. Wohl, Kaufmann, aus Brieg. — Frau Partikulier Kny; Frau Partikulier Friedel; beide a. Breslau. — Frau Major Gützlaff a. Köslin. — Hr. v. Schöning mit Frau Gemahlin a. Toltz. — Verw. Frau Lawitzel mit Tochter a. Berlin. — Den 26.: Hr. Waschke, Handelsmann, a. Ransdorf. — Fräul. Jänsch a. Wollstein. — Hr. Schulze, Pastor, a. Schlichtingsheim. — Hr. v. Klinkowström, Excellenz, General-Lieuten. a. D., mit Fräul. Tochter und Gouvernante, a. Berlin. — Hr. Ritter, Oberlehrer, mit Frau und Sohn, a. Breslau. — Den 27.: Hr. Strauß, Kaufmann, a. Festenberg. — Hr. Ziemski, Kreis-Gerichts-Translateur, a. Pleschen. — Hr. Polenz, Königl. Stadtrath, mit Enkelsohn, a. Reichenbach. — Hr. Dr. Hohlfeld, Königl. Sanitätsrath, mit Frau, a. Ratibor. — Hr. Semder, Mühlsteinhändler; Hr. Kleinert; beide a. Breslau. — Hr. Emmrich, Polizei-Sergeant; Mad. Philippsohn; beide a. Posen. — Hr. Pfützner, Fleischermeister, mit Tochter u. Schwägerin, a. Goldberg. — Frau Klemptnermeister Kipke a. Breslau.

(Nebst Beilage.)

Familien = Angelegenheiten.

Verbindungs = Anzeige.

518. Ihre eheliche Verbindung erlauben sich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Greiffenberg, den 28. Juli 1851.

Robert Müller, Uhrmacher.
Adelgunde Müller, geb. Feiereisen.

Entbindungs = Anzeige.

503. Meinen schlesischen Freunden die herzliche Anzeige, daß heut Nacht meine Frau glücklich von einem Knaben entbunden wurde.
Jena den 29. Juli 1851.

Professor Dr. Hettner.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel, in Vertretung des Herrn Archidiak. Dr. Peiper, (vom 3. bis 9. August 1851).

Am 7. Sonnt. n. Trinit. Hauptpred. u. Wochen-Communionen Herr Pastor prim. Henckel.
Nachmittagspredigt Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 29. Juli. Jggs. Herr Johann Michael Ullich, Unteroffizier bei der Königl. 7. Comp. im Hochlöbl. 10. Inf.-Regim. zu Schweidnitz, mit Jungfrau Johanne Marie Brüssel. — Carl August Würfel, Weber in Grunau, mit Jgfr. Christiane Friederike Hornig.

Lomnitz. Den 15. Juli. Jggs. Ernst Leberecht Knappe, Müllermeister, mit Frau Mühlenbes. Johanne Beate Helbig.

Schmiedeberg. Den 27. Juli. Johann Gottlieb Fischer, Tagearb., mit Johanne Juliane Talke, geb. Hübner, in Hohenwiese. — Den 29. Jggs. Martin Scheblak, Schuhm. in Hohenwiese, mit Jgfr. Marie Pauline Wagner das.

Landeshut. Den 28. Juli. Jggs. Joh. Christ. Gottl. Pohl, Inw. in Nieder-Zieder, mit Jgfr. Christiane Henriette Emmich das. — Den 29. Adolph Eduard Orth, Riemermstr., mit Jgfr. Caroline Auguste Emilie Krause. — Christian Ulber, Gärtner in Reußendorf, mit Christiane Reichstein das.

Goldberg. Den 22. Juli. Der Schneider Krause, mit Marie Juliane Steinberg.

Wiesenthal. Den 29. Juli. Jggs. Hr. Carl Friedrich August Ulbert, Gerichtskretschambes. zu Süßenbach, mit Jgfr. Johanne Rosine Schneider, Freigutsbes.-Tochter das.

Bolkenhain. Den 29. Juli. Ernst Heinrich Pfitzner, Stellbesitzer zu Nieder-Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Johanne Beate Rudolph, geb. Pfitzner.

Geboren.

Hirschberg. Den 30. Juni. Frau Schneidermstr. Simm, e. T., Anna Hedwig Emilie. — Den 8. Juli. Frau Kürschnermstr. Simm, e. S., Carl Wilhelm Herrmann.

Grunau. Den 15. Juli. Frau Häusler Klose, e. T., Friederike Ernestine. — Den 21. Frau Müllermstr. Fröhlich, e. T., Emilie Auguste Louise. — Frau Häusler u. Schuhm. Maiwald, e. T., Anna Auguste.

Kunnersdorf. Den 16. Juli. Frau Stellmacher Weißig, e. S., Ernst Leberecht.

Gotschdorf. Den 14. Juli. Frau Kramer Seidel, e. S., Paul Theodor Louis.

Schmiedeberg. Den 24. Juli. Frau Schlossermstr. Beyer, e. T. — Frau Weber Seidel in Hohenwiese, e. T. — Den 29. Frau Häusler u. Weber Böhmelt, e. S. — Den 30. Frau Häusler u. Weber Weist, e. S.

Arnsdorf. Den 22. Juli. Frau Maurer Exner, geb. Kahl, e. S., Carl Gustav.

Landeshut. Den 21. Juli. Frau Tischler Noß in Nieder-Zieder, e. T., todtgeb.

Bolkenhain. Den 22. Juli. Frau Freigärtner Adolph zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Frau Freigärtner Nier das., Zwill.-Töchter. — Den 23. Frau Drechslermstr. Steinbrück, e. T. — Frau Inw. Neumann, e. T. — Den 26. Frau Inw. Ilgner, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 24. Juli. Johann Eduard Reinhold, Sohn des Inw. Matterne in den Waldhäusern, 1 M. 19 T. — Den 28. Johann Friedrich Sperling, Schuhm., 44 J. 9 M. 26 T.

Grunau. Den 24. Juli. Ernestine Henriette, Tochter des Häusler u. Schuhm. Heidrich, 14 W. — Den 26. Anna Alwine, Tochter des Gärtner Riedel, 8 W. — Den 28. Johanne Juliane geb. John, Ehefrau des Ausgedingehäusler Ansorge.

Kunnersdorf. Den 25. Juli. Christian August, Sohn des Gartenbes. Weichenhain, 4 W.

Hartau. Den 26. Juli. Auguste Ernestine Pauline, Tochter des Häusler Opitz, 1 J. 1 M. 19 T.

Boberröhrsdorf. Den 29. Juli. Pauline Louise, jüngste Tochter des verstorb. Hausbes., Schmiedemstr. u. Kirchenvorsteher Ludewig, 1 J. 8 M. — Den 30. Jgfr. Ernestine Henriette, älteste Tochter des Inw. u. Bälgetreter Schöbel, 21 J. 2 M.

Schmiedeberg. Den 27. Juli. Carl Hermann Ulrich, Zwill.-Sohn des Kutscher Thielsch, 23 T.

Landeshut. Den 19. Juli. Oscar Julius Robert, Sohn des Schlosser Leyser, 1 M. — Den 28. Auguste geb. Martin, Ehefrau des Schuhmachermstr. Lanz, 25 J. 2 M.

Friedeberg a. Q. Den 30. Juli. Der Bürger u. Maurerpolirer Benjamin Tschirch, 47 J.

Schwerta. Den 14. Juli. Ernst Traugott Liebig, Weber, 21 J. 8 M. (8 Tage vor seinem Tode wurde er getraut.)

Goldberg. Den 10. Juli. Ernst Herrmann, Zwill.-Sohn des Hausbesitzer Hoffmann bei Kopatsch, 14 T. — Ernst August Herrmann, Sohn des Böttcher Jäckel in Wolfsdorf, 7 T. — Den 11. Walprecht, Hausbes. in Wolfsdorf, 57 J. 3 M. 29 T. — Den 13. Paul Heinrich Friedrich, Sohn des Schuhm. Seifert, 11 T. — Den 15. Caroline Ernestine, Tochter des Stellpächter Hübner, 6 W. 2 T. — Den 17. Pauline Adelh. Louise, Tochter des Tuchscherergef. Feist, 1 M. 17 T.

Bolkenhain. Den 25. Juli. Joh. Carl Gottfried Thamm, Freistellbes. zu Ober-Wolmsdorf, 47 J. 6 M. 17 T. — Den 28. Wittwer Johann Gottfried Fritsche, Straßenarb., zu Schweinhaus, 56 J.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 24. Juli. Johann Benjamin Puschmann, Freihäusler in Vogelsdorf, 81 J. 4 M.

Bolkenhain. Den 25. Juli. Die unverehel. gewesene Inw. Johanne Dorothea Hübner zu Nieder-Würgsdorf, 84 J.

Unglücksfälle.

Am 18. Juli verunglückte durch Abgleiten von seinem ganz schwer mit Steinen beladenen Wagen der Besitzer des Gasthofes zur halben Meile, Fleischermeister J. Gottlieb Purschwitz. Derselbe wurde so schwer verletzt, daß er alsbald im Gasthofe zum goldenen Löwen zu Langwasser (Löwenb. Kr.) sein Leben endete.

Am 21. Juli, Nachmittags um 3 Uhr, ertrank zu Eichberg der Sohn des Inwohner und Zimmermann Artelt, Namens Johann Carl Gustav Eduard, alt 2 J. 6 M. 17 T.

Literarisches.

3491. Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Das Ganze der Käse=Fabrikation

oder Anweisung zur leichten und vortheilhaften

Bereitung der Käse im Allgemeinen,

sowie auch besonders des Schweizer, Neufchateler, Lüneburger, Kräuter=, Holländischen, Parmesan=, Harz=, Chester=, Dunlose=, Gloster=, Norfolk=, Stilton=, Brier=, Holsteiner, Westphäler, Kümmel= und Kartoffelkäses, der Verbesserung aller Käsearten, Sicherung gegen Maden und Milben 2c.

Nach eigenen Erfahrungen und den besten Quellen von L. Börne, Oekon.=Inspektor. 2te Aufl. 12½ Sgr.

3490. Bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist vorräthig:

Die Geheimnisse des Jenseits oder die Fortdauer nach dem Tode und der Verkehr mit den Verstorbenen u. s. w., von Dr. L. A. Cahagnet. 2 Bde. 1½ rtl.

Beauval franz. Gespräche. 3 Bde. **Morgen=, Mittags= und Abend=Unterhaltungen.** Das Vorzüglichste, um die franz. Conversations=Sprache zu erlernen. Statt 1½ rtl. für 20 Sgr.

3517. In dem Bibliographischen Institut zu Hildburghausen erscheint und wird durch die Rosenthal'sche Buchhandlung bezogen:

Die allgemeine Gerichtszeitung für Deutschland,

die für alle Gerichtsbeamte und Advokaten unentbehrlich ist, und auch in dem gebildeten Publikum überhaupt viele Theilnahme und Leser finden wird.

Der Quartal=Preis ist 25 Sgr.

3056. Montag, den 4. August 1851, Nachmittags 4 Uhr,

Sitzung der Handelskammer.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

3504. **Bekanntmachung wegen Errichtung eines alljährlich in Breslau abzuhaltenden Hauptflachs=Marktes.**

Der Mangel eines Central=Punktes in der Provinz für das so wichtige als umfangreiche Flachs=Geschäft ist seither vielfach als ein Uebelstand empfunden worden.

Zur Abhilfe desselben hat die hiesige Königl. Regierung die Abhaltung eines alljährlichen Hauptflachs=Marktes in hiesiger Stadt genehmigt.

Dieser Markt wird daher

am 15ten December

jeden Jahres und insofern dieser Tag auf einen Sonntag fällt, am nächst darauf folgenden Tage, das erstemal aber Montag den 15. December dieses Jahres hierselbst, in dem dazu bestimmten Parterre=Lokale in dem Magazin=Gebäude an den städtischen Mühlen abgehalten werden.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntniß in der Provinz bringen, laden wir die Herren Flachs=Producenten und Consumenten hiermit ein, sich zu diesem Markte, der eben so große Vortheile für die Verkäufer als die Käufer darbietet und gewiß zur Förderung der schlesischen Leinen=Industrie wesentlich beitragen wird, recht zahlreich einzufinden.

Breslau, den 1. Juli 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenzstadt.

3505. **Subhastations=Patent.**

Zum freiwilligen Verkaufe der zum Nachlasse des Ernst Christian Günther gehörigen Grundstücke, als

a., der Gärtnerstelle No. 212 zu Boberröhrsdorf, gerichtlich auf 1100 rthl. abgeschätzt, und

b., des sub No. 5. daselbst gelegenen Ackerstücks von ohngefähr 8 Morgen Flächeninhalt, ortsgerichtlich auf 400 rthl. gewürdigt,

ist ein Bietungs=Termin auf

den 22. September, Vormittags 10 Uhr,

an Kreisgerichtsstelle anberaumt worden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Taxe, Hypotheken=Scheine und nähere Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg den 22. Juli 1851.

Königliches Kreis=Gericht. II. Abtheilung.

2999. **Freiwilliger Verkauf.**

Das Freihaus nebst 3 Morgen 45 □ Ruthen Erbpachtsländerei Nr. 34 des Hypothekenbuches von Klein=Waltersdorf, abgeschätzt auf 177 Rtlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21. Oktober 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 26. Juni 1851.

Königliche Kreis=Gerichts=Deputation.

3265. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis=Gericht zu Jauer.

Das den Johann Carl Seidelschen Erben gehörige Bauergut Nr. 131 zu Ober=Poischwitz, gerichtlich abgeschätzt auf 2100 Rthlr., zufolge der, nebst Bedingungen in der Prozeß=Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Erbtheilung

am 25ten August c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Jauer, den 6. Juli 1851.

Auktionen.

4479. ☞ **Auction.**

Montag als den 4. August, von früh 10 Uhr ab, wird die Tuch= und Bukskin=Auction fortgesetzt in Bolkenhain bei C. G. Zehge.

3507. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des Patrocinii und des Kirchenvorstandes von Ober-Wiesa werde ich heut über 14 Tage, als den 12. k. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in dem dortigen Kirchen-Busche (in der Nähe von Goldbach) eine Parzelle, circa 30 bis 40jähriges, größtentheils fichtenes Holz auf dem Stamme incl. des Stockholzes in 5 einzelnen Theilen gegen baare Bezahlung in preuß. Courant öffentlich versteigern, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Vorwerth 158 Rthlr. beträgt und die Abholzung bis Ende April k. J. erfolgt sein muß.

Wiesa bei Greiffenberg, den 29. Juli 1851.

Sperlich, Ortsrichter.

3518. **Auctions-Anzeige.**

Montag, den 4. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Günther'schen Garten Nr. 212 zu Boberröhrsdorf eine Kuh, 2 Ziegen, ein Wagen, ein Pflug, 4 Eggen und noch anderes Haus- und Wirthschafts-Geräth, gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Die Ortsgerichte.

3525. **Auctions-Anzeige.**

Sonntag den 10. August, Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Scholtisei zu Wernersdorf bei Warmbrunn nachstehende Sachen gegen baare Zahlung versteigert werden:

Eine Kuh, ein Pferd, ein Pferde-Kumth nebst Zugblätter, ein einspänniger Fossigwagen, eine Ziege, eine Holzsäge, Wanduhr und ein Holzschlitten.

Die Ortsgerichte. Berndt.

3475. **Auction.**

Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Commission werden Mittwoch den 6. August c., Vormittags um 9 Uhr, vor hiesigem Rathhaus-Keller zwei Wagen, zwei Pferde, eine Kuh, eine Ziege und einige Möbel gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant versteigert.

Schönau, den 26. Juli 1851.

C. Müller, Auctions-Commissar.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3429. **Beachtenswerth.**

Mein zu Lichtenwaldau, eine Meile von der Stadt Bunzlau entfernt liegendes **Freibauergut mit circa 72 Morgen zu allen Feldfrüchten tragbarem Ackerland nebst Garten und einer Holz-, Streu- und Hutungsgerechtigkeit, incl. Inventarium als bestehenden Getreide-Ernte, ist bald zu verkaufen oder zu verpachten.** Die näheren Bedingungen sind bei mir selbst zu erfahren.

Haynau. **C. F. J. Mathesius.**

Zu verpachten.

3532. **Eine zweigängige Wassermühle,** die einzige im Dorfe (ohne Wassermangel), ist sofort billig zu verpachten. Näheres sagt der Commissionär G. Meyer.

3499. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 6. August a. c., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Dominium Nieder-Kauffung das Kern-Obst in den herrschaftlichen Gärten und Alleen an den Meistbietenden verpachtet werden; wozu Pachtlustige eingeladen werden.

3530. **Obst-Verpachtung.**

Freitag den 8. August c. wird das Obst des Dominii Ober-Langenau, meistbietend verpachtet. Das Nähere beim Amtmann Reich daselbst.

3521. **Schmiedeverpachtung.**

Meine beim hiesigen Brunnen gelegene Schmiede bin ich Willens zu verpachten, und ersuche ich Pachtlustige, sie wollen sich deshalb an mich selbst wenden.

Flinsberg, den 28. Juli 1851. **Hallmann.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

3534. Anmeldungen für die **Modelsdorfer Heiraths-Aussteuer-Kasse** nimmt noch ferner an

H. Weist,
Sattlermeister vor dem Burgthore.

3432. Nachdem mir von einer hohen Behörde die Concession ertheilt worden ist, meine bisher durch Menschenkräfte betriebene Holzkohlen-Mühle von jetzt ab durch Wasserkraft in Betrieb zu setzen, so bin ich nun im Stande bei den billigsten Preisen größere Aufträge schnell und gut ausführen zu können, und die Kornung in 12 verschiedenen Sorten zu liefern. Ich bitte um fernere geneigte Aufträge.

Hirschberg, im Juli 1851.

Die Laubholzkohlen-Fabrik
von R. Cassel.

Brod-Verein-Angelegenheit.

3495. Da der im Monat August 1846 von mir errichtete Brodverein seit einiger Zeit aufgegeben worden ist, ersuche ich diejenigen geehrten Mitglieder desselben, welche ihren Einlage-Betrag noch nicht zurückgefordert haben, denselben binnen 6 **Wochen** gegen Zurückgabe der empfangenen Karte bei dem Vereins-Rendanten Kaufmann Herrn Julius Scholtz gefälligst abholen zu lassen, indem nach Ablauf dieser Frist die **nicht zurückgeforderten Einlagen** der hiesigen Armenkasse überwiesen werden.

Zugleich werden Diejenigen, welche Anforderungen an den Verein zu haben vermeinen, hiermit ersucht, ihre Ansprüche ebenfalls binnen 6 Wochen bei obigem Herrn Rendanten geltend zu machen, da nach dieser Zeit jede Verbindlichkeit als aufgehoben betrachtet wird.

Hirschberg, den 26. Juli 1851. **Landolt.**

3496. Hiermit beehre ich mich einem hochverehrten Publiko ergebenst anzuzeigen, daß ich den von Herrn Landolt gestifteten Brod-Verein für eigne Rechnung fortsetze, und bemerke, daß jetzt ein Jeder Brod bekommen kann; 3 Pfund weiß Brod für 2 Sgr. 6 Pf. Ich bitte daher um gütige Abnahme.

J. Kupke,
wohnhaft dunkle Burggasse.

3515. ## Für Zahnpatienten.

Bei meinem Aufenthalte hier Orts bis zum 7. August empfehle ich mich den geehrten Zahnpatienten zur gefälligen Beachtung in allen Zweigen der Zahn-Arzeneikunst, sowohl im Einsetzen künstlicher Zähne, zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, wie auch zu allen Zahn-Operationen. Ich logire im „goldenen Schwerdt" in der Stube No. 10.

Hirschberg, den 2. August 1851.

Neubaur, pract. Zahn-Arzt.

3494. Herr A. Völkel in Ruhbank wolle seiner contractlichen Verpflichtung in Hermsdorf u. K. baldigst nachkommen. Das gegebene Ehrenwort steht zur Abholung bereit, da es vielleicht anderweit und eben so benutzt werden kann.

Ende.

3516. **Bekanntmachung.**

Den geehrten Interessenten der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin theile hierdurch ergebenst mit, daß der zwölfte Rechenschafts-Bericht angekommen und bei mir zur gefälligen Benutzung bereit liegt.

Hirschberg, den 31. Juli 1851. **Abraham Schlesinger**, Agent.



A. Ernst, Bildhauer und Stukateur,

empfiehlt eine reiche Auswahl geschmackvoller Grabdenkmäler von Marmor und feinem Sandstein, von 2 Thaler ab.

Bestellungen von Taufsteinen, Wappen, Marmor-Tischplatten, Verzierungen von Gips an Gebäuden rc., sowie das Restauriren alter Grabsteine werden stets prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Liegnitz, Breslauer Vorstadt No. 16. 3489.

3536. **Ehrenerklärung.**

Da ich die Brüder des Drechsler Stübert aus Bergstraß öffentlich beleidigt habe und meine Auslassungen unwahr sind, so warne ich vor Weiterverbreitung.

Wiegandsthal, den 30. Juli 1851.

Schöfer, Weber.

Verkaufs - Anzeigen.

3397. Ich bin gesonnen, mein in Wederau bei Jauer sub No. 27 belegenes, im besten Zustande befindliches **Freigut** mit circa 80 bis 85 Morgen gutem, tragbarem Lande, nebst dem nöthigen Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können sich persönlich oder schriftlich daselbst melden bei Wilhelm Vogt.

3481. Die zu Vogelsdorf bei Landeshut belegene Besitzung des verstorbenen Partikulier B. Puschmann ist sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Kantor Kammbach zu Landeshut.

Verkauf eines Frei-Gutes.

Wegen anhaltender Kränklichkeit der Hausfrau wird beabsichtigt, ein im besten Wirthschafts-Zustande erhaltenes Freigut, welches lt. Vermessungs-Register 177 magdeb. Morgen 5 □Ruthen besagt und zwar 150 Morgen pflugg. Acker, 19 Morgen 10 □Ruthen Wiese und 7 Morgen 170 □R. Garten, Wagen- und Hofraum, gute massive Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit vollständig lebend und todtem Inventarium, in höchst angenehmer und fruchtbarer Gegend, an solide und ernstliche Käufer, ohne Einmischung eines Dritten, unter möglichst annehmbaren Bedingungen zu überlassen. Alles Nähere ist einzusehen bei dem gegenwärtigen Besitzer, den die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge nachweiset. 3394.

3519. **Gasthof-Verkauf.**

Da ich eingetretener Familienverhältnisse halber meinen Wohnsitz von Seidenberg nach Gebhardsdorf verlegt habe, so beabsichtige ich meinen zu Seidenberg am Markte, unter Kat.-Nr. 124, belegenen und im Jahre 1835 erst neu erbauten Gasthof

zum schwarzen Adler

mit Stallung, Wirthschaftsgebäuden und einer guten Kegelbahn, sammt den vorhandenen Utensilien aus freier Hand zu verkaufen. Außerdem gehören dazu 25 berliner Scheffel Land und Wiese erster Klasse, welche im gewünschten Falle mit überlassen werden können. Soliden Käufern werden die näheren Verkaufsbedingungen durch den Lederhändler Herrn Schmidt in Seidenberg mitgetheilt und wollen sich Dieselben entweder in Person oder portofreien Briefen an genannten Herrn Schmidt wenden.

Gebhardsdorf, den 28. Juli 1851.

A. G. Ueberschaar.

3487. **Freiwilliger Verkauf.**

In einer belebten Provinzialstadt Niederschlesiens ist veränderungshalber ein seit 3 Jahren neu und massiv erbautes, zwei Stock hohes Wohnhaus, enthaltend 10 heizbare Stuben, Kammern, Keller rc. verbunden mit einem Obst-, Gemüse- und Grasegarten von circa einem Morgen groß, aus freier Hand zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Rathmann und Maurermeister Herrn Gansel, oder bei dem Gastwirth zum goldenen Hirsch, Herrn Rothe zu Bunzlau, persönlich oder durch portofreie Briefe zu erfahren.

Verkauf einer Schankwirthschaft.

3480. In einem großen Kirchspiel, der Kirche gegenüber, romantisch zwischen zwei Kreisstädten gelegen, Laubaner Kreises, ist eine Schankwirthschaft mit allen Rechten, vom Allem abgelöst, 40 Scheffeln gutem Boden, die Saat gut bestellt, wie es steht und liegt, bald zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Commissions-Agent D. Härtel in Goldberg, unter dem großen Gefälle.

3385. **Hausverkauf.**

Auf den 3. September d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, soll im hiesigen Kretscham das alte Schulhaus nebst Schuppen und Garten aus freier Hand unter folgenden Bedingungen meistbietend verkauft werden:

1. daß 100 Rthlr. beim Verkaufstermine gelegt,
2. der Rest der Kaufsumme bei der Uebergabe, welche den 1. Oktober c. erfolgt, gezahlt wird.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Thomaswaldau bei Striegau, den 1. August 1851.

Das Ortsgericht.
Elsner, Scholz.

3393. ☞ **Haus-Verkauf.**

In einer lebhaften Kreisstadt Niederschlesiens ist ein gut gebautes massives Haus mit mehreren Stuben und Verkaufsladen, bei guter Lage für jedes Geschäft, wegen Veränderung des Wohnortes zu verkaufen. Reflectanten belieben Ihre Adressen unter O. S. franco an die Exped. d. Boten zur Erlangung des Näheren gelangen zu lassen.

3524. **Nicht zu übersehn!**

Veränderungshalber bin ich gesonnen meine in Seidorf sehr frequent gelegene, ganz neu erbaute Wassermühle mit zwei Gängen, stehendes Vorgelege, sehr vortheilhaft gebaut, zu verkaufen. In dem Wohngebäude der Mühle befinden sich 4 ganz schöne Oberstuben. Die Mühle an sich selbst liegt am schönsten Orte des Dorfes, nahe der Brauerei, rechts und links eine Kirche. Dieser Ort ist nicht weit von der Stadt Hirschberg und nahe Warmbrunn gelegen. Zu dieser Mühle gehören noch 8 Morg. Wiesewachs und 9 Morg. Ackerland, nebst einem schönen Obstgarten. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer daselbst.

Seidorf, im Juli 1851. G. Neugebauer.

3493. **Die Zwirn-Fabrik von J. Ende in Hermsdorf u. K. empfiehlt ihr Lager guter Zwirne zu geneigter Abnahme.**

3434. **Oberschlesisches Schmiedeeisen und Walzeisen**

direkt von **Königlichen Hütten-Aemtern** in Oberschlesien bezogen, sowie vorzügliches

Eisenblech, Zinkblech und Stahl

und alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt zu höchst billigen Preisen

Goldberg, den 26. Juli 1851. **Die Eisenhandlung Carl Thamm's seel. Wtw.**
Liegnitzerstraße No. 71.

Goldberger's Ketten, à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1thlr., 1½ thlr., doppelte à 2 thlr. und 3 thlr.,

souveraines Heilmittel, garantirt durch jahrelange Erfahrung und durch fortwährende Beweise als das bestvorhandene Mittel gegen GICHT, RHEUMATISMUS und NERVENLEIDEN aller Art, patronificirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, concessionirt von den Königlichen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preussen und Bayern, geprüft von der Medicinischen Facultät zu Wien, von den Sanitäts-Behörden der meisten Länder Europa's und von vielen hundert geachteten Aerzten und Wissenschaftsmännern und empfohlen von vielen tausend lebenden Zeugen in jedem Lande. (Der Dritte Jahres-Bericht nur allein constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Atteste *Ein Tausend acht Hundert und drei und siebzig Heilungen.*)

In **Schweidnitz** nur vorräthig bei **Adolph Greiffenberg**, sowie in Beuthen a. d. O.: Adolph Hellmich; Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Carl Baumann; Charlottenbrunn: H. E. Seiler; Freiburg: H. E. Seiler; Görlitz: H. F. Lubisch; Goldberg: Gustav Pollack; Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann; Haynau: A. E. Fischer; **Hirschberg:** J. G. Diettrich's Wittwe; Jauer: H. W. Schubert; Lauban: Robert Ollendorf und J. Nobiling; Liegnitz: F. Tilgner; Löwenberg: J. C. H. Eschrich; Neumarkt: E. J. Nicolaus; Niesky: Birck & Comp.; Reichenbach: G. F. Kellner; Sagan: Rudolph Balcke; Schmiedeberg: Oswald Beer; Sprottau: T. G. Rümpler; Striegau: Robert Krause; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn und Zobten: Carl Wunderlich. 2033.

3396. **Freiwilliger Verkauf.**
Die Stelle Nr. 6 zu Thomansdorf ist sofort zu verkaufen, von dem Eigenthümer Kaufmann August Rolke in Bolkenhayn.

3370. **— Liqueure, —**
das preußische Quart 4 und 5 sgr.,
bei A. Günther.

3433. Schönes, weißes Täfelglas, in allen gangbaren Nummern, verkauft jetzt zu 38 Sgr. das Schock, in ganzen Kisten noch billiger,
C. Jentsch in Bolkenhain.

3372. **Bleyweiß = Oxyd**
in Oel gerieben, offerirt in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Centner=Fäßchen wie auch einzeln: A. Günther.

3483. Ein Lorbeerbaum, über hundert Jahr alt, welcher sich gewiß in jedem herrschaftlichen Garten als schönes Exemplar auszeichnen würde, steht wegen Mangel an Raum zu verkaufen in Striegau beim Wachszieher Hoffmann.

3501. Ein eleganter Esel=Sattel ist billig zu verkaufen auf dem Dominium Nieder=Falkenhain.

3510. Hüte für Herren, in schwarz und Naturell=Farbe, so wie Mützen in Tuch und Seide, neuester Facon, empfiehlt billigst H. Bruck.

3520. Pappen jeder Art und Stärke stehen zum Fabrikpreise zum Verkauf bei
Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

3513. Ein gutes Pianoforte, über 6 Octaven hoch, steht zum Verkauf. Nachweis in der Exped. des Boten.

3533. **Beachtenswerth!**
Aechte, das Leder sehr conservirende Thran=Glanz=Wichse empfiehlt zu folgenden auffallend billigen Preisen: 200 Stück $1\frac{1}{2}$löthige Schachteln für 1 Rthlr., 180 Stück 2löthige für 1 Rthlr., 120 Stück 3löthige für 1 Rthlr., 90 Stück 4löthige für 1 Rthlr., sowie loose Wichse in $\frac{1}{2}$ Ctr. und $\frac{1}{4}$ Ctr., incl. Gebind, der Ctr. $6\frac{2}{3}$ Rthlr., ferner Bleistifte, das Dutzend von 1 bis 10 Sgr., Stahlfedern, das Gros von $4\frac{1}{7}$ bis 20 Sgr., Stahlfederhalter, das Dutzend von $1\frac{1}{2}$ bis 12 Sgr., im Gros noch billiger. J. E. Völkel in Hermsdorf unt. Kyn.

3441. **Attest.**
Es ist dem Seifensiedermeister E. Heger in Jauer gelungen eine aromatische Schwefel=Seife herzustellen, welche wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein ganz besonders geeignetes Mittel gegen Finnen, Hitzblattern oder sonst unreine, trockne und spröde Haut, sowie zur Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Teint anzusehen und deshalb in allen den genannten Fällen zu Waschungen und Bädern vorzugsweise zu empfehlen ist.

Jauer, den 14. Juli 1851. (L. S.) D. Alberti, Königl. Kreisphysikus.

Vorstehendes günstiges Attest für benannte Seife erspart jede anderweitige Anpreisung; es empfiehlt daher dieselbe unter Bezugnahme auf deren Etiquette einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme in Original=Päckchen zu 4 sgr.
Jauer, Liegnitzer = Straße Nr. 123.
Eduard Heger, Seifensiedermstr.

3538 **Sonnen u. Regenschirme,**
in Seide und Baumwolle, empfiehlt billigst
A. Scholtz. Schildauerstraße Nr. 70.

3537. Eine Ladenthüre mit Beschlag, nebst Glasthüre und steinerner Stufe, ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

3486. Wegen Veränderung ist eine sehr gute Standbüchse, 1849 gebaut, mit Stift und Spitzkugel, Kaliber 24 runde und 21 Spitzkugeln, und sehr vorzüglich gut im Schießen, billigst zu verkaufen in Liegnitz, Bäckerstraße Nr. 103, eine Treppe hoch.

Dr. Romershausen's Augen=Essenz.
3492. Der Gebrauch der Romersh. Augen=Essenz hat auf meine Augen eine so günstige Wirkung geäußert, daß ich die seit 12 Jahren beständig getragene Brille seit länger denn einem Vierteljahre weglassen konnte. Außerdem fühle ich mich gedrungen, Ihnen über die erfolgreichen Wirkungen dieses so schätzbaren Augenmittels Folgendes mitzutheilen: Eine junge Dame hatte im Frühjahr 1850 an einer sehr gefährlichen Augen=Entzündung gelitten, in Folge deren das entzündet gewesene Auge eine bedeutende Schwäche behalten hatte. Im Frühjahr 1851 entstanden auf dem Sterne dieses Auges kleine Nebelflecke, die nach und nach größer wurden. Nach achtwöchigem Gebrauche der Essenz sind diese Flecke und auch die Schwäche völlig verschwunden.
Hasselfeldt. Ribbentrop, Referendar.

Den Verkauf dieser Augen=Essenz habe ich nur einzig und allein meinem Geschäftsfreunde Herrn Adolph Greiffenberg in Schweidnitz übertragen. (Preis einer Flasche: 1 Rthlr. und 2 Sgr. für Verpackung) J. G. Geiß,
Apotheker 1. Klasse in Aken a. d. E.

2634. Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

Dr. Borchardt's
Kräuter=Seife,
aus
diesjährigen Frühlings=Kräutern
erzeugt, ist in anerkannter Vortrefflichkeit in Schweidnitz nur bei dem Kaufmann Adolph Greiffenberg, sowie in Bunzlau: Carl Baumann, Görlitz: H. F. Lubisch, Goldberg: Gustav Pollack, Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann, Haynau: A. E. Fischer, Hirschberg: Joh. Gottfr. Diettrich's Wwe., Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Lauban: C. G. Burghardt, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Neumarkt: E. J. Nicolaus, Niesky: Birck & Comp., Reichenbach: G. F. Kellner, Sagan: Rudolph Balcke, Salzbrunn: J. Schwerin aus Berlin, im großen Bazar, Sprottau: T. G. Rümpler, Striegau: Robert Krause, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn (à Original=Packetchen 6 Sgr.) zu haben.

Diese von dem Hohen Königlich Preußischen Ministerium der Medicinal=Angelegenheiten approbirte aromatisch=medicinische Kräuter=Seife ist das bestgeeignetste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Erfrischung und Stärkung der Haut wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben in lebensfrischem Ansehen; ebenso eignet sie sich ganz vorzüglich für Bäder.

371. **Zimmer-Aerzte**
ferirt A. Günther.

383. Nachdem ich mit meinem **Buchbinder-Geschäft** nunmehr auch den **Verkauf von Schreib-Materialien**, bunten Papieren u. dergl. vereiniget habe, empfehle letztere Waaren ebenfalls zur gütigen Abnahme bestens. Außerdem sind diverse **Galanterie- und Leder-Arbeiten** (Porte monnaies, Brief- und Cigarrentaschen) zu möglichst billigen Preisen stets vorräthig.
Greiffenberg. **W. M. Trautmann.**

Ein eleganter zweispänniger
3392. **Chaisewagen**
im dauerhaftesten Zustande steht hier zum sofortigen billigen Verkaufe bereit. Näheres theilt Herr Pferdehändler Kalck in Liegnitz, Haynauer-Vorstadt, auf Anfrage mit.
Liegnitz den 22. Juli 1851.

3401. # Hüte und Mützen
in neuester Facon und größter Auswahl empfiehlt billigst
A. Scholtz,
Schildauer Straße No. 70.

3509. Einige englische Reit-Sattel, Pferde-Geschirre, so wie einige gebrauchte Kutschwagen sind billig zu verkaufen bei.
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

3482. **Verkaufs-Anzeige.**
Einem in- und auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Unterzeichnete ihre verschiedenen Seifen, eigenes Fabrikat, **nach richtig preußischem Gewicht** zu folgenden Preisen verkaufen:
1 Pfd. Kernseife 5 Sgr., von 6 Pfd. ab 6 Pf. billiger,
1 Pfd. zweite Sorte 4 Sgr., von 8 Pfd. ab 6 Pf. „
1 Pfd. dritte Sorte 3 Sgr., von 12 Pfd. ab 6 Pf. „
gegossene Lichte 6 Pfd. für 1 Thlr. 3 Sgr.,
gezogene Lichte 6 Pfd. für 1 Thlr.
Landeshut, im Juli 1851.
Oswald Hoffmann. August Otto.

3373. **Kaufgesuche.**
Feld-Kamillen, weiße Nieswurzel, getrocknete Blaubeeren kauft A. Günther.

3508. Zu kaufen wird gesucht ein alter, aber noch brauchbarer kupferner Kessel, der wenigstens 230 Preuß. Quart hält. Das Nähere bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

3497 **Blaubeeren u. Himbeeren**
kauft **Carl Sam. Häusler.**

3498. **Kaufgesuch.**
Butter in Eimern
kauft A. Günther.

Zu vermiethen.

3535. Eine Stube nebst Alkove ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen beim
Sattlermeister Weist vor dem Burgthore.

3437. ☞ Eine, in einem der freundlichsten Dörfer Schlesiens in der Gegend von Goldberg gelegene Wohnung, in massivem Hause, mit 2 Stuben, Kammer und einem sehr nett gelegenen Garten, ist zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Das Haus wird in besonderer Stube nur von einer Wittwe bewohnt, die unter den genehmsten Bedingungen dem Miether und der Familie sich gern nützlich und thätig bezeigen wird. Diese Wohnung ist besonders Pensionairen, die ein ruhiges angenehmes Leben wünschen, gewiß sehr anzuempfehlen.
Nähere Auskunft wird Herr Rendant Tschentscher in Goldberg gern ertheilen.

Personen finden Unterkommen.

3484. **Offener Posten!**
Auf dem Dominium Gäbersdorf bei Striegau ist Termino Weihnachten 1851 der Posten eines Viehschleußers zu besetzen. Subjekte, welche einen solchen Posten zu verwalten verstehen, können sich daselbst melden.
Gäbersdorf, den 29. Juli 1851.
Das Wirthschafts-Amt.

3540. Für die ev. Schule in Dittersbach bei Schmiedeberg wird ein Hilfslehrer gesucht. Bewerber wollen sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse bei dem dasigen Lehrer Caspar portofrei melden.

3478. **Unterkommen-Gesuch.**
Eine Frau in mittlern Jahren sucht als Ausgeberin oder Wirthschafterin bald oder zu Michaeli ein Unterkommen. Adresse ertheilt die Expediton des Boten in Hirschberg und die Expedition der Unterhaltungsblätter in Jauer.

Lehrlings-Gesuche.

3502. Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einem Material- und Eisen-Geschäft als Lehrling einen Platz finden durch
C. Engelmann, Seifensieder.
Hirschberg, den 30. Juli 1851.

3512. Ein guter Knabe, welcher Lust hat, die Glockengießerei und das Spritzenbaufach gründlich zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen zu Michaeli oder bald bei mir in die Lehre treten.
Hirschberg, den 30. Juli 1851.
C. Eggeling,
Glockengießer und Spritzenbaumeister.

3422. Ein Knabe, welcher Lust hat Schlosser zu werden, findet ein Unterkommen bei dem Schlossermeister Rieger zu Gäbersdorf bei Striegau.

Gefunden.

3514. Es hat sich ein kleiner braungefleckter Bologneser-Hund, mit einem Halsbande, gez. August Weißig, versehen, zu mir gefunden. Der frühere Besitzer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen bei dem
Inlieger Reinhard Glogner
in Kunnersdorf Nr. 46.

Verloren.

3511. Am 12. Juli ist von der Kapelle bis zum Schönauer Berge ein neues messingnes Spritzen-Mundstück verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle es gegen eine angemessene Belohnung bei dem Glockengießer Eggeling in Hirschberg abgeben.

Zugleich wird für dessen Ankauf gewarnt.

Gestohlen.

3423. **3 Reichsthaler Belohnung.**

In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. sind mir aus dem dicht am Wohnhause stehenden Pferdestalle mittelst gewaltsamen Einbruchs resp. Absprengung der Haspe sammt Vorlegeschloß, 72 Stück verschiedenes im besten Zustande sich befindendes, größtentheils noch neues Tischlerhandwerkszeug und ein Paar ebenfalls fast noch neue schwarze hirschlederne Beinkleider, zusammen im Werthe von mindestens 20 rtlr., entwendet worden. Wer mir den Dieb so nachweiset, daß ich ihn zur gerichtlichen Bestrafung ziehen kann, erhält von mir, unter Verschweigung seines Namens, obige Belohnung.

Giersdorf bei Warmbrunn, am 23. Juli 1851.

Der Partikulier G. G. Kreißler,
im Hause der Frau Oberförster Paul.

Geld-Verkehr.

3506. Das von mir in Nr. 60 dieses Blattes angebotene Darlehn von 3000 Rthlr. ist ausgethan.

Hirschberg den 30. Juli 1851.

Crusius, Rechtsanwalt und Notar.

Einladungen.

Nummerschießen in Hirschberg

aus beliebigen Gewehren, findet statt alle Freitage von 1 Uhr an. Distance 150 Schritt. Die Lage 5 Sgr.

Schießliebhaber werden hiermit eingeladen.

3500. Die Schützen-Gesellschaft.

3530. Zu einem Scheibenschießen um eine Pürschbüchse, Sonntag den 3. August Nachmittags, und Abends zur Tanzmusik, ladet ein Scholz in Cunnersdorf.

3541. **Tietze's Gasthaus in Hermsdorf u. K.**

Von jetzt ab alle Montage und Freitage Concert.

3529. **Zur Tanzmusik,**
Sonntag den 3. August, ladet ergebenst ein
Süßmann, Brauer in Boberröhrsdorf.

Zur Tanzmusik, Sonntag den 3. August, ladet ergebenst ein König,
3526. Brauer in Kaiserswaldau.

3522. Zu einem Stich-Scheibenschießen auf Mittwoch den 6. August ladet alle Freunde dieses Vergnügens ganz ergebenst ein Weiner, Brauer in Buchwald.

3527. Zu einem Stichscheibenschießen aus beliebigen Büchsen ladet auf den 3. u. 4. d. Mts. ganz ergebenst ein
Vitriolwerk den 29. Juli 1851. Gottwald.

3523. Zu einem Scheibenschießen aus beliebigen Gewehren, wie zur Tanzmusik, auf Sonntag den 3. August, ladet Unterzeichneter höflichst ein.

Hohenliebenthal den 28. Juli 1851. Fiebig.

3439. Sonntag den 3. August findet zu Maiwaldau in der Brauerei ein Scheibenschießen aus Pürschbüchsen statt. Auch wird Tanzmusik abgehalten.

Um geneigten Zuspruch ersucht
der Brauermeister Seidel.

3531. Die
Einweihung des neuen Restaurations-Lokales auf den Bibersteinen
findet Sonntag den 3. August statt.
Es ladet dazu ganz ergebenst ein
Ullrich, Restaurateur.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 29. Juli 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	141 1/12
Hamburg in Banco, à vista	150 11/12	—
dito dito 2 Mon.	—	149 1/3
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 20	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	95 1/2	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	108 3/4	—
Polnische Bank-Bill. - - -	—	94 5/6
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	87 1/4	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	89 1/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	—	102 1/2
dito dito dito 3 1/2 p.C.	93 5/12	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	96 2/3	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	-	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	103 7/12	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.	—	93 1/4
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 29. Juli 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - -	135 1/2 G.
" " B. - - - - - - - -	122 1/4 G.
" " Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	81 1/4 Br.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	—
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	91 3/4 G.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch	84 3/4 Br
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	37 1/3 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 31. Juli 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	7	—	1	17	—	1	10	—	1	1	6
Mittler	2	9	—	2	5	—	1	15	—	1	8	—	1	1	—
Niedriger	2	7	—	2	2	—	1	13	—	1	5	—	1	—	—

Erbsen | Höchster | 1 | 18 | — | Mittler | 1 | 15 | —

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.